

Die keltischrömischen Ausgrabungen auf der Engehalbinsel bei Bern : 1936

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **16 (1936)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die keltisch-römischen Ausgrabungen auf der Engehalbinsel bei Bern. 1936.

Von O. Tschumi.

Die Ausgrabungen wurden durchgeführt von einer Holzerguppe des burgerlichen Forstamtes und einem Arbeitslager des Historischen Museums, mit Herrn O. Walther als Lagerleiter und sechs Freiwilligen.

Die Holzerguppe, unsere in langen Jahren bewährte Mannschaft, stellte längs der alten Römerstrasse zwei neue römische Gebäude östlich und westlich der Römerstrasse fest, von denen das nördlicher gelegene zuerst untersucht wurde.

Es erwies sich als ein grosses Wohnhaus mit Heiz- oder Badeeinrichtung, dessen Mauern teilweise noch sehr gut erhalten aus dem Boden herausragen. Nachdem man durch Suchgräben den Umfang des Gebäudes festgestellt und eine Reihe von Funden gehoben hatte, musste angesichts der umfassenden Aufgabe die Ausgrabung auf 1937 verschoben werden.

An Funden kamen folgende Gegenstände zum Vorschein:

- Bemalte Latènescherben mit weissen und roten Streifen
- Raetische Ware des 2. Jahrh.
- Scherben mit Kerbschnittverzierung
- Scherben mit eingepressten Kreisen
- Eine Anzahl Milchsatten (Reibschüsseln) aus rotem Ton und mit Firnisüberzug
- Reste einer Kragenschüssel
- Ausguss eines Henkelkruges und zwei Henkelkrüge
- Halsstück einer Amphore
- Gefässboden mit Stempel CALVINUS F, (CIL XIII 10010 409 a). Calvinus ist auch in Augst nachgewiesen
- Ziegel mit Stempel des L. C. Prisc (inianus).

Rest eines Lampenmodells mit der Inschrift: COMUNIS. Dieser Stempel ist verzeichnet im CIL XIII 3.10001.100. Der Töpfer Communis hat zwei Typen von Lampen gefertigt. Solche mit gerundeter Schnauze, wie sie in diesem Model vorliegt und solche mit eckiger Schnauze, wie wir sie etwa von Aventicum her kennen. Der Fabrikant Communis ist in Windisch nachgewiesen, wie aus zahlreichen Funden im Museum Aarau und L. M. Zürich hervorgeht. Aus dem Umstande, dass hier der Rest eines Lampenmodells gefunden worden ist, ziehen wir

den Schluss, dass die Töpfer auf der Engehalbinsel mit ihm in Verbindung standen. In Vindonissa ist Fortis der am meisten vertretene Lampenfabrikant, erst in grossem Abstand folgt unser Communis.



Aventicum. Lampe mit Stempel Communis.

Bern-Enge. Lampenmodell mit Stempel Communis.

An Münzen bestimmte Herr Direktor Dr. R. Wegeli folgende:

As der Republik

$\frac{1}{2}$ As der Republik

Augustus C 228

$\frac{1}{2}$ As

Hadrianus C 91

Hadrianus Sesterz unbestimmbar

Antoninus Pius C 620

Kaiserzeit. As unbestimmbar.

Das Arbeitslager untersuchte den Vorwall auf der Nordseite der Engehalbinsel, der am Hange nördlich dem Keltenwall nur noch in Resten vorhanden ist. Wir stiessen dabei auf die Reste einer Mauer von 1,15 — 1,25 m Mächtigkeit, von der nur noch die unterste Steinlage erhalten war.

In dieser Mauer befanden sich zwei rechteckige, einspringende Turmanlagen. Der östliche Turm, geschlossen, wies 5 m Breite und 4,3 m Tiefe auf, der westliche Turm, nach SW offen, 4,10 m × 2,75 m. Im NO zeigt dieser einen einspringenden Winkel. Zwischen beiden Türmen ist ein Abstand von 20,15 m. Diese Anlage ist vielleicht römischen Ursprungs.

Funde: Einige stark verwitterte Scherben, wohl latènezeitlich. Im Innern des westlichen Turms ein Haufen Birkenrinde, wohl vom Dache des Turms herrührend.

Die Ausgrabung der frühgermanischen Reihengräberfelder von Bümpliz und Erlach.

Von O. Tschumi.

Vorgängig einer eingehenden Arbeit über die frühgermanischen Reihengräberfelder des Kantons Bern seien hier die wichtigsten Ergebnisse der letzten Jahre auf diesem Gebiete kurz zusammengefasst.

Im Jahre 1931 kam in der Kiesgrube Neuhaus bei Bümpliz, westlich vom ersten grossen Gräberfelde 1916 ein zweites und zwar gleichzeitiges Reihengräberfeld zum Vorschein, das 31 Gräber aufwies. Grab 31 weist eine burgundische Gürtelschnalle auf, plattiert-tauschiert, mit gekerbtem Rahmen, etwa aus dem 7. Jahrhundert stammend. Ein ähnliches Stück wurde schon 1916 im ersten Gräberfelde von Bümpliz gefunden.

Das Reihengräberfeld von Erlach, 1932—33 ausgegraben, am sog. Totenweg gelegen, weist 49 Gräber auf. Im Grab 11 lag eine Scheibensfibel aus vergoldeter Bronze mit Glaseinlage, die etwa ins 8. Jahrhundert zu setzen ist.

Im Gräberfeld von Pieterlen, 1928—32 von D. Glatz und D. Andrist ausgegraben, kam in Grab 76 ein typischer Hocker in sitzender Hockerstellung zum Vorschein. Als einzige Beigabe fand sich ein mächtiger Kochtopf aus Lavezstein, der ergänzt werden konnte. Diese in den Reihengräbern seltene Bestattungsart zeugt für die Macht der Tradition bei den Bestattungssitten.